

IV.

Artistische Anstalten und Sammlungen.

Im Jahre 1812 erneuerten Seine Majestät Kaiser Franz I.:

Die k. k. Akademie der bildenden Künste.

Diese steht unter einem Kurator, einem Präses, einem Sekretär, zwei außerordentlichen und zehn ordentlichen Rätthen, zugleich Professoren. Die Akademie zählt zwanzig in Wien anwesende Kunst-Mitglieder, und theilt sich in vier Kunstschulen.

- 1) Schule der Maler, Bildhauer, Medaillen- und Gemmenschneider, und Kupferstecher, unter einem Direktor, zehn Professoren, zwei Adjunkten und zwei Korrektoren.

An Hülfsmitteln besitzt diese Schule die reiche Gemälde-Sammlung, welche Graf Lamberg derselben vermachte (siehe unten), und in welcher praktischer Unterricht im Malen gegeben wird.

Fünf Säle mit einer bedeutenden Anzahl Gyps-Abgüsse nach Antiken, und einen Modell-Saal, in welchen bei Gasbeleuchtung, im Winter nach dem lebenden männlichen Modelle, im Sommer nach dem Gliedermanne und der Draperie gezeichnet wird.

- 2) Schule der Architektur, unter einem Direktor, drei Professoren und einem Korrektor.
- 3) Schule der Gravirkunst, unter einem Direktor, einem Professor und einem Korrektor.
- 4) Schule für Anwendung der Kunst auf Manufaktur (Manufaktur = Zeichnungsschule), unter einem Direktor, einem Professor und einem Korrektor.

Diese beiden letzten Schulen sind gegenwärtig im polytechnischen Institute, und dürften in der Folge ganz mit selbem vereinigt werden.

In den Wintermonaten werden vom Herrn Sekretär Vorlesungen über Mythologie, Symbolik und Kunst-Kulturgeschichte gegeben.

Die Akademie besitzt eine zahlreiche Bibliothek und Kupferstichsammlung, welche das ganze Jahr hindurch Abends den Schülern zum Lesen und Zeichnen offen steht.

Von den Elementen bis zum Praktischen ist aller Unterricht unentgeltlich, und die Liberalität, mit welcher Dilettanten und Studierenden der Zutritt auch ohne förmliche Aufnahme gestattet wird — in wie ferne nicht die ordentlichen Schüler dadurch beeinträchtigt werden — verdient besondere Anerkennung. Für Lehrlinge der Kunst = Professionisten bestehen eigene Sonntags = Schulen.

Halbjährig müssen die ordentlichen Schüler Prüfungsstücke einreichen, nach eigener Wahl des Gegenstandes, und welches sie für ihr bestes Werk halten. Dafür werden legale Zeugnisse ausgestellt.

In der Architektur-Schule werden auch mündliche Prüfungen über die Theorie abgehalten.

Beim Austritte erhält jeder Schüler ein Zeugniß, welches drei Jahre gilt, nach deren Verlauf er durch Vorzeigung einer Arbeit dasselbe erneuern lassen kann.

Alljährlich wird ein sogenannter Kleiner Preis in Geld für jede Schule ausgesetzt, alle drei Jahre aber für Originalwerke ein großer Preis in einer goldenen Medaille (25 Dukaten schwer) und einer silbernen mit 6 Dukaten. Außerdem sind noch bedeutende Preis-Stiftungen von Privaten vorhanden. Die Künstler, welche einen ersten Preis erhalten haben, sind militärfrei. — Die Zahl der Schüler beträgt 1000 — 1200.

Alle zwei Jahre, auch noch früher, werden seit 1813 öffentliche Kunstausstellungen gehalten; eine ganz vorzügliche Anstalt ist aber die sogenannte permanente Kunstausstellung. Ein geräumiges liches Lokale von fünf Zimmern steht fortwährend den Künstlern offen, fertig gewordene Arbeiten zum Verkaufe auszustellen, gegen einen unbedeutenden Erlag vom Verkaufspreise; der Künstler kann es aber unentgeltlich wieder zurück nehmen.

Noch ist mit der Akademie vereinigt eine Kunst-Materialien-Handlung, in welcher der Künstler augenblicklich alle nöthigen Requisiten zu billigen Preisen erhalten kann.

Um Erlaubniß, die Akademie zu besuchen, wendet man sich an den Herrn K. K. Regierungsrath J. Ellmayer, beständigen Sekretär, Bibliothekar, Professor und Rath der Akademie etc.

G e m ä l d e.

1. Die k. k. Gemälde-Gallerie.

Sie befindet sich im oberen Belvedere, unter dem Direktor, Herrn Professor P. Krafft, zugleich Schloßhauptmann daselbst, und zwei Kustoden *).

Diese herrliche Sammlung, welche mehr als 2500 Bilder enthält, hat so eben durch die Fürsorge Sr. Excellenz des Herrn Oberstkämmerers Grafen von Czernin eine Umgestaltung erhalten, wodurch ihre reichen Schätze dem Kunstfreunde erst recht zugänglich und ge-

*) Verzeichniß der Gemälde der k. k. Bildergallerie in Wien, verfaßt von Chr. von Mechel. 1783. 8.

Gemälde der k. k. Gallerie. (Vom Direktor Kosa herausgegeben) Wien 1796. 8.

Die neue Aufstellung machte natürlich die oben angeführten Kataloge unbrauchbar, was die Reihenfolge betrifft; doch ist der erste seiner historischen Notizen wegen immer noch schätzbar. Jedem Kunstfreunde muß aber für diesen ganzen Abschnitt das schon erwähnte Werk von Fr. Kochlich: »Für ruhige Stunden,« auf das angelegentlichste empfohlen werden. Was von I. 67 — 142 über die hiesigen Gallerien gesagt wird, gehört zu dem Gediegensten und Erfreulichsten was je über Wien erschien! »Ist Wien's Reichthum an Gemälden, Kupferstichen und Handzeichnungen anderswo nicht bekannt genug, so liegt es wohl zunächst an der (ich dünke, nicht üblen) Eigenschaft der Wiener was sie besitzen nicht auszuspaunnen, sondern zu genießen, und es Andern auf die humanste und auch bequemste Weise mit genießen zu lassen. Besäße man in **, was hier nur Eine der Hauptgallerien besitzt: des Lärmens wäre kein Ende; denn es finge in Journalen und Zeitungen immer wieder von vorne an.« —

nießbar wurden. Abgesehen, daß alle Bilder neu aufgezogen, parquettirt, ausgebessert oder zweckmäßiger verwahrt wurden, sind jetzt alle in beweglichen Angeln eingelassen, so daß sie der Beschauer dem gehörigen Lichte zuwenden kann. Viele haben ihre ursprüngliche Gestalt wieder erhalten, indem früher manche beliebig angestückt wurden, um in die Aufstellung zu passen! Viele treffliche Werke wurden aus den Depots an die Stelle minder bedeutender gesetzt, und doch harren noch gegen 1100 in diesen Depots des nöthigen Lokales, um endlich auch ans Licht zu treten. — Bei der neuen Aufstellung wurde auf die Liebhaber der einzelnen Genre Rücksicht genommen, und endlich durch Ausstattung der Säle und Rahmen im Geschmacke der Zeit das Ganze in erfreulichen Einklang gebracht.

Diesem nach enthält der erste Stock in den Sälen rechts: die venetianische, römische, florentinische, bo-lognische, lombardische und gemischte neapolitanische Schule. In den Sälen links: Thierstücke, die Rembrand, Landschaften, die Van Dyk, die Rubens, die Tennyers, gemischte Niederländer; das sogenannte weiße Kabinet enthält alle Blumenstücke, das alte grüne: Kabinetstücke *).

Im zweiten Stockwerke sind die alten deutschen, italienischen und niederländer Meister, die merkwürdige alte Prager Schule, und die Gemälde der neueren Schulen.

In den Sälen zu ebener Erde befinden sich ge-

*) So weit gedieh bisher die Aufstellung.

mischte Bilder, und die Depots von noch nicht aufgemachten Werken.

Ausgezeichnet sind durch Zahl und Werth die alt-deutschen Meister und Rubens; unter den Italienern Pordenone, Fra Bartolomeo, Raphael, Titian &c.

Eine auszeichnende Eigenthümlichkeit der Wiener Gallerien ist: daß jede zwar Werke aller Zeiten und Nationen enthält, aber doch auf gewisse Künstler oder Epochen es besonders angelegt hat, um es in Einem wenigstens zum Ausgezeichneten zu bringen; so, daß die großen Sammlungen sich gewissermaßen gegenseitig ergänzen, und dem Kunstfreunde dadurch ein Ganzes bieten, wie schwerlich irgend wo anders.

2. Die Gemälde-Sammlung der k. k. Akademie der bildenden Künste.

Anton Graf von Lamberg-Sprinzenstein vermachte der Akademie seine ausgewählte Sammlung von bei 800 Stücken, worunter über 200 Klassische Niederländer. Die Sammlung ist auf eine sehr sinnreiche Art in demselben Lokale aufgestellt, wo die Ausstellungen gehalten werden.

3. Die k. k. Hofschauspieler-Gallerie.

In dem Kanzleigebäude des k. k. Hofburgtheaters befindet sich die interessante Sammlung der Bildnisse der ausgezeichnetsten Künstler dieser Bühne in einer ihrer vorzüglichsten Rollen in Lebensgröße. Die meisten Porträte sind von Hinkel.

4. Das k. k. Invalidenhaus
bewahrt Krafft's große Schlachtenbilder von Asparn
und Leipzig.

Privat-Sammlungen.

1. Des Fürsten von Liechtenstein *).

Über 1200 Gemälde, vorzüglich reich an Rubens's.
Außerdem Raphaelische, Carraccische Schule.
Van Dyk, Rubens's. — Bei 400 Statuen ic. sind
theils in den Sälen vertheilt, theils im Bibliotheksge-
bäude aufgestellt.

Kustos: Herr Alexander Dallinger.

2. Des Fürsten Nikolaus von Esterhazy.

Bei 800 Gemälde sind auf eine besonders bequeme
und genussreiche Art aufgestellt und katalogisirt. Die al-
ten Italiener, spanische und französische
Schule, dann die Rembrandt, Ruysdael ic. sind
vorzüglich reich**).

Ausgezeichnet ist die Sammlung von Statuen von
Canova, Thorwaldsen, Schadow ic.

Kustos: Herr A. Rothmüller. Einlaß Dienstag
und Donnerstag.

*) Description des tableaux etc. que renferme la Galerie D.
S. A. François Jos. Chef et Prince regnant de l. M. de
Liechtenstein. Vienne 1780

***) Katalog der Gemälde-Gallerie des Fürsten Nik. Ester-
hazy von Galantha zu Wien. Eisenstadt 1815. 8.

3. Sr. Excellenz des Herrn Grafen Czernin von Chudenicz, k. k. Oberstkämmerer.

Bei 400 ausgewählte Stücke. Potter, Ruysdael, Peter de Hooghe, Murillo.

4. Des Herrn Grafen von Schönborn-Buchheim.

Durchaus Klassische Stücke: Niederländer, Rembrandt*).

Auf den Reichthum Wiens an Gemälde-Gallerien mag man daraus schließen, daß Herr Ziska in Pezzl's Beschreibung von Wien außer den obigen noch 47 Privat-Sammlungen anführt, deren die meisten reich an köstlichen Schätzen sind.

Kupferstiche.

Prinz Eugen gründete die jetzt mit der Hofbibliothek vereinigte k. k. Kupferstich-Sammlung, eben so berühmt durch ihren Reichthum, als durch ihre Vorsteher, die großen Kenner: P. Mariette und A. Ritter von Bartsch, dessen Sohne, Friedrich Ritter von Bartsch, k. k. Kustos, ihre Aufsicht anvertraut ist. Diese Sammlung besteht aus folgenden Theilen:

- 1) die eigentliche große Kupferstich-Sammlung in 511 Groß-Folio-Bänden und 14 Portefeuillen,

*) Spezifikation der in dem hochgräf. Schönbornischen Lustgarten zu Wien befindlichen kostbaren Malereien. Würzb. 1746. Fol.

- welche die Blätter von ungewöhnlicher Größe enthalten ;
- 2) die Sammlung der Porträte in 245 Kartons in Folio ;
 - 3) 505 Bände von Kupferwerken, Gallerien, Kabinetten, Museen ;
 - 4) die Sammlung der Miniaturen und Handzeichnungen in 122 Bänden ;
 - 5) eine Sammlung von Prospekten (über 800), festlichen Aufzügen etc., in 25 Folio = Bänden.

Die Zahl der Kupferstiche in den ersten beiden Sammlungen beträgt bei 170000.

Die Kupferstich = Sammlung ist nach Schulen, diese wieder nach Malern und Stechern in chronologischer Folge geordnet. Die Porträte liegen nach Welttheilen, Staaten und Ständen. Besitz der meisten Blätter älterer Meister in schönen Abdrücken und Vollständigkeit vieler Künstlerwerke stellen die kaiserliche Sammlung den berühmtesten in Europa gleich.

Besonders auszeichnend sind zu erwähnen: die ersten Stecher von Finiguerra bis M. Anton, in 4 Bänden, Israel van Mecken. Die fünf kleinen Meister vollständig (aus dem Kabinette Fries 1828 erworben); W. E. Dietrich, reich an Varietäten; A. v. Bartsch, vollständig, Geschenk des Künstlers selbst; Rubens und van Dyk, besonders dessen Porträte; P. Rembrandt, sehr reich, 2 Bände voll eigener Radierungen; A. Waterloo, vollständig und in so gleichen, nicht retouchirten Drucken um keinen Preis mehr zu sammeln; H. Swaneveld, vollständig; A.

v. Everdingen, vollständig und gleich Waterloo unübertrefflich durch Schönheit der Drucke; J. Nuyssdael; Le Clerc, Exemplar der *Mad. de Vandeville* aus dem Kabinette Fries.

Unter den Handzeichnungen ist der Atlas *Blavianus* ausgezeichnet. *J. Blaeu, le grand Atlas ou Cosmographie Blaviane.* Amst. *J. Blaeu* 1663. 46 Vol. Fol. mit 302 Original-Landschaften in Tuschmanier, worunter 103 von W. Schellinks, 37 von H. Saftleven, 26 von J. Hackert, 27 von W. Zeemann.

Sehr interessant sind auch Kaisers Karl VI. Artillerie-Handzeichnungen, von ihm selbst in seiner Jugend verfertigt.

Privat-Sammlungen.

1. Die Handbibliothek Sr. Majestät Kaiser Franz I.

enthält auch einen reichen Schatz von Kupferstichen und Handzeichnungen in 950 Portefeuilles, wovon 700 einen Schatz von mehr als 15000 Porträts enthalten.

2. Sr. Kais. Hoheit des Erzherzogs Karl.

Diese Sammlung wurde von Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen gegründet. Sie zählt mehr als 150000 Blätter in bei 900 Portefeuilles, wird aber eben neu geordnet, und erhält eine zweckmäßigere Einrichtung, nach deren Völlendung sich über diesen reichen Schatz erst Näheres und Bestimmteres wird sagen lassen. Dürer's Werke waren bisher als vollständig und schön bekannt, so wie ein unicum von Finiguerra.

Die Sammlung steht unter dem Herrn Direktor Franz Rechberger, und ist Montag und Donnerstags Kunstkennern offen.

3. Des Herrn Fürsten Nikolaus Esterhazy zu Galantha.

Mehr als 50000 Blätter, und über 200 Handzeichnungen. Direktor wie oben Herr A. Rothmüller. Einlaß Dienstag und Donnerstag.

4. Des Hrn. Fürsten Joh. von Liechtenstein.

Die Sammlung des Baron Gundel bildete die Grundlage, sie ist mit der Bibliothek vereinigt.

Des Herrn D. Artaria, k. k. priv. Kunst- und Musikalienhändler; — des Herrn A. Braun, Kunstschätzmeister; — des Herrn Freiherrn von Bretfeld, wie oben; — des Herrn K. von Gyßen, Registraturs-Direktor der k. k. vereinigten Hofkanzlei; — des Herrn Franz von Helferstorfer, bürgerl. Hausinhaber; — des Herrn Joseph Leicher, Bilderschätzmeister; — des Herrn Fr. Bermann, Kunsthändler und Schätzmeister.

Unter den sechzehn Kunsthandlungen findet man außer den gewöhnlichen Mode-Artikeln vorzüglich noch Handzeichnungen und Gemälde, so wie Landkarten bei D. Artaria; — Kupferstiche älterer Zeit bei F. Bermann; — Landschaften, Prospekte, Landkarten, Globen ic. bei Fr. Mollo; — Bildnereien bei P. Mechetti; — radirte Blätter (inländische) bei Kettner;

— Lithographien bei Trentsensky und im lithographischen Institute.

Erst kürzlich hat sich auch in Wien ein Verein von Kunstfreunden für Ankaufung von Kunstfachen aus jährlich abzuhaltenden Ausstellungen gebildet. Die Aktien wurden zu 5 fl. ausgegeben, und für die Ausstellung im Frühjahre 1832 waren bereits über 6000 fl. zusammen gekommen.

M u s i k.

1. Die k. k. Hofkapelle.

Unter dem Hof=Musikgrafen und zwei Hof=Kapellmeistern besteht dieselbe aus 18 Sängern, und im Ganzen aus 44 Instrumentalisten. Ihre Kirchen=Musiken in der k. k. Hofkapelle, alle Sonntage um elf Uhr, sind klassisch an Ausführung und Wahl der Werke.

2. k. k. Orgel=Schule

für die Präparanden des Schullehrerfaches.

3. Die Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates und vaterländisches Konservatorium der Musik

besteht gegenwärtig aus einem Protektor, einem Präses ic., zwölf Ausschuß= und fünfzig Repräsentanten=, bei 400 ausübenden, bei 600 unterstützenden, und 14 Ehren=Mitgliedern.

Der geringste Beitrag, um unterstützendes Mitglied

zu werden, beträgt jährlich 5 fl., für die zugleich ausübenden 2 fl. 24 Kr.

Die Gesellschaft theilt sich nach ihren verschiedenen Zwecken in mehrere Komiteen. Die beiden wichtigsten sind:

1) Konservatorium der Musik.

Ein Vorsteher und 24 Inspektoren haben die Aufsicht über die 18 Schulen, in welchen von 20 Professoren über 200 Schüler unterrichtet werden. Die Lehrgegenstände sind: Gesang, 12 Instrumente, Generalbaß und italienische Sprache. Die Mädchen haben eine Gesanglehrerin. Für Instrumental- sind bei 140, für Vokal-Musik bei 60 Schüler (und Schülerinnen) vorhanden.

Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt, gegen die Verpflichtung, sechs Jahre die Anstalt zu besuchen. Jährlich ist im Juli öffentliche Prüfung, und die Anstalt stellt den Zöglingen legalisirte Zeugnisse aus.

Auch die K. K. Präparanden des Schullehrerfaches besuchen diese Anstalt, und bei den öffentlichen Prüfungen examiniren sie selbst die Anfänger.

Das Konservatorium wird durch eigene sechsjährige Subskriptionen erhalten.

Neuerlich hat die Gesellschaft auch die Besetzung des Chores in der Augustiner-Kirche durch die Präparanden und die Zöglinge des Konservatoriums übernommen. Sonntags um elf Uhr werden daselbst Vokal-Messen, an Festtagen aber auf dem großen Chore, unter Mitwirkung vieler Mitglieder, klassische Werke der Kirchen-Musik ausgeführt.

2) Comité der Gesellschafts-Konzerte.

Jährlich werden im Winter durch die Zöglinge und mehr als 200 Mitglieder vier Konzerte im k. k. großen Redouten-Saale gegeben. Da nur Mitglieder in der Regel Zutritt haben, so wenden sich Fremde deshalb an den Sekretär der Gesellschaft, Herrn Regierungsrath Joseph von Sonnleithner.

Außer diesen großen Konzerten geben die Mitglieder in ihrem eigenen Saale in den Winter-Monaten sechzig musikalische Privat-Abendunterhaltungen, wozu aber ebenfalls nur Mitglieder Zutritt haben, für welche seit-her das äußerst billige Abonnement von 6 fl. bestand.

Seit einigen Jahren hat sich ein großer Theil der Mitglieder noch insbesondere zu sogenannten Concerts spirituels vereinigt, deren im Winter jährlich vier, gegen das geringe Abonnement von 2 fl. gegeben werden. Da diese Gesellschaft sich bloß auf klassische Werke in jeder Gattung beschränkt, so hört man sowohl in Bezug auf Wahl als Ausführung in diesen Konzerten die gediegenste Musik in Wien.

Von Sammlungen besitzt die Gesellschaft:

- 1) ein Archiv von über 8000 musikalischen praktischen Werken;
- 2) eine Bibliothek von 1240 theoretischen Werken;
- 3) eine Sammlung von Porträts berühmter Tonseher, 60 Ölgemälde, über 600 Kupferstiche.

Eine eigene Comité beschäftigt sich mit Abfassung von Biographien berühmter Tondichter, bereits existiren über 100 mit 60 Autographen.

- 4) Eine Sammlung (54 Stück) alter Instrumente seit

dem fünfzehnten Jahrhunderte, aus verschiedenen Ländern, besonders aus der Türkei.

Der Fond der Gesellschaft besteht gegenwärtig zu meist in dem großen neu erbauten Hause, in welchem sich zugleich der einzige, eigentlich akustisch erbaute Konzert-Saal Wiens befindet, der über 600 Menschen faßt, und auch fremden Künstlern überlassen wird.

Außerdem befinden sich in den Vorstädten noch neun Kirchen-Musik-Vereine, deren jeder auch eine Gesangschule unterhält*).

Unter den vielen Privat-Musikschulen sind drei öffentliche Orgel-, Sing- und Generalbass-Schulen zu bemerken.

Von den Theatern ist jenes nächst dem Kärtnerthore ausschließend für Opern und Ballette bestimmt; Preise und Gehalt der Stücke wechseln mit den Pächtern, nur die neuere italienische und französische Oper füllt übrigens das Haus.

Unter den zahllosen Privat-Musiken sind unstreitig die musikalischen Unterhaltungen des Herrn F. E. Hofrathes von Kieselwetter die interessantesten, welche insbesondere klassischer Vokal-Musik aus dem fünfzehnten bis siebenzehnten Jahrhundert gewidmet sind, und zu denen Eintritt zu erhalten bei der bekannten Urbanität des Herrn Hofrathes keinem Kenner schwer fallen wird.

*) Unter I. wurde bei den Kirchen zugleich angeführt, in welchen vorzügliche Musik zu hören sey.

Musikalien = Sammlungen.

Musikalien = Sammlung der k. k. Hofbibliothek.

Das Musik = Archiv der k. k. Hofbibliothek enthält einige 1000 theoretische und praktische Werke seit *Okenhaim* bis auf die neueste Zeit, größten Theils in Partituren. Die Sammlung ist in 16 Kästen aufbewahrt, und enthält folgende Abtheilungen: Theoretische Werke, Literatur, Geschichte, Anweisungen und Übungen für Gesang und Instrumente, zwei Kästen. — Werke vermischten Inhalts aus dem fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert, ein Kasten; — Kirchenmusik verschiedener Zeitperioden, drei Kästen; — Privat = Sammlung Kaiser *Leopold I.*, größten Theils dramat. Inhalt, ein Kasten; — Kantaten, Festmusiken, Duetten, Arien *rc.* meist aus dem siebzehnten Jahrhundert, ein Kasten; — ältere und neuere Oratorien, ein Kasten; — ältere italienische Opern, dritthalb Kästen; — neuere, zwei Kästen; — deutsche Opern, ein halber Kasten; — französische Opern, ein Kasten; — Kammermusik, ein Kasten; — Autographen = Sammlung, ein Kasten.

Die Sammlung besteht aus 4000 Werken in 6500 Bänden.

Von Privat = Sammlungen verdienen Erwähnung:

1. Des Herrn *J. Grafen von Fuchs*.

Über 1000 große Werke in Partituren.

2. Des Hrn. M. Fuchs, k. k. Hofkriegsr.
Beamten.

Sammlung von mehr als 500 Autographen der größten Ländichter. Einzlig in ihrer Art.

Sehr interessant ist auch Herrn Franz Nzechaczek's Sammlung von mehr als 100 Violinen, Violon und Violoncellen der vorzüglichsten italienischen und deutschen Meister.

Sämmtliche Kunsthändler sind auch Musikalienhändler. Tobias Haslinger, am Graben, ist k. k. Hof-Musik-Verleger.

Bemerkenswerth sind die Musikalien- und Kopier-Anstalten, auch Antiquar-Handlungen der Herren Franz Asher, und Friedrich Mainzer.

Beinahe jeder Klavier- und Instrumentenmacher leiht auch Instrumente aus, deren Preise nach ihrer Qualität auch verschieden sind, eine besonders für Fremde sehr angenehme Einrichtung.

T h e a t e r.

Wien hat fünf Theater, welche in der Einrichtung alle so ziemlich übereinkommen. Die vornehmsten Plätze sind die Logen, deren es im Parterre und auf den Gallerien gibt. Sie werden nur im Ganzen gegeben, nicht zu einzelnen Plätzen, wie in andern Städten; vier bis sechs Personen finden darin Raum. In den Stadttheatern erfordern sie einen gewählteren Anzug. Nach ihnen kommen die Sperrsitze im Parterre und auf den Gallerien. In den Vorstadt-Theatern, besonders in dem Leopold-

städter, ist es für Damen rathsamer, Logen oder Sitze auf der ersten Gallerie zu nehmen (und zwar wo möglich in der ersten Reihe). Im Parterre trifft man dort nicht immer die ausgewählteste Nachbarschaft. Zwischen und hinter den Sperrsitzen sind in allen Parterres freie Räume, welche ausschließlich von Herren in Beschlag genommen werden. Im Burgtheater ist die Rangordnung der Plätze folgende: Logen, Sperrsitze, drittes Stockwerk mit freien Sitzen, zweites Parterre mit freien Sitzen, viertes Stockwerk. Im Kärntnerthor-Theater ziehen die Musikfreunde die Plätze im vierten Stockwerke in akustischer Hinsicht vor. In beiden Hoftheatern fordert der Anstand, beim Eintritte den Hut abzunehmen, was mit dem Beginn des Stückes in allen Theatern Sitte ist. Theaterstunde ist allgemein 7 Uhr. Leider zeichnen sich aber sämmtliche Theater weder durch Pracht des äußeren Schauplatzes, noch durch hinlängliche Beleuchtung desselben aus; das Leopoldstädter Parterre ist sogar seiner Dunkelheit wegen berüchtigt. Noch empfindlicher ist der Mangel von Foyer's bei den Ausgängen, um die Wagen erwarten zu können, ohne dem Gedränge und der Zugluft ausgesetzt zu seyn. Alle Theater sind mit Heizungen versehen.

Von allen Theatern sind lithographirte Pläne erschienen, und in jeder Kunsthandlung zu haben, worauf alle Logen und Sperrsitze nach ihrer Lage und ihren Nummern verzeichnet sind, zur beliebigen Auswahl der Theaterfreunde.

In allen besteht übrigens eine Limonadiere (Zuckerbäckerei), aus der von Livree-Bedienten (sogenannten

Numero's, von den Nummern an ihren Hütten) Erfri-
schungen aller Art herumgeboden werden. In der Leo-
poldstadt und Josephstadt erfreut sich der Olymp über-
dies an Bier und Würsteln.

1. K. K. Theater nächst der Burg (National-
Theater.)

Dieses ist ausschließend dem deutschen Schauspieler
gewidmet, und anerkannt das beste in ganz Deutschland.

Es steht unter der Leitung des k. k. Oberstkämmerers,
und der Stand des, wie aller k. k. Beamten, pensions-
fähigen Personales, ist: 27 Schauspieler, 18 Schau-
spielerinnen, 28 Orchester-Mitglieder, nebst dem nö-
thigen technischen und ökonomischen Personale.

Eintritts-Preise:

Loge	5 fl.
I. Parterre	1 »
Sperrsiß	1 » 24 kr.
II. Parterre	30 »
III. Stock (Gallerie)	36 »
Sperrsiß	48 »
IV. Stock	20 »

Ferien im Juli.

2. K. K. Theater nächst dem Kärntnerthore
(für Opern und Ballette).

Ein Parterre in zwei Abtheilungen, fünf Gallerien,
in deren drei ersten die Logen. Verpachtet.

3. K. K. privilegiertes Theater an der Wien.

Es ist das größte und schönste; die Bühne faßt bei großen Spektakelstücken oft 500 Menschen und 50 Pferde.

Preise:

Loge	5 fl.
I. Parterre und Gallerie-Eintritt	30 Kr.
Sperrsiß daselbst	48 »
II. Parterre und II. Gallerie	20 »
III. Gallerie	16 »
IV. Gallerie	8 »

4. K. K. priv. Theater in der Josephstadt.

Sehr nett gebaut, hält die Mitte zwischen Volksstücken und Schauspielen.

Preise:

Große Loge	4 fl. 24 Kr.
Kleine »	3 » 12 »
I. Parterre und Gallerie	24 »
Sperrsiß	36 »
II. Gallerie	15 »
Sperrsiß	24 »
III. Gallerie	7 »

5. K. K. priv. Theater in der Leopoldstadt.

Das einzige wahre deutsche Volkstheater, besonders durch *Raimund* auf eine nie erreichte Stufe erhoben, von Fremden und Einheimischen als solches auch erkannt

und geliebt, obwohl der seltene Verein komischer Talente der letzten Dezennien fast gänzlich zerstreut ist. —

Noch immer sprechen die Fremden mitleidig lächelnd vom »Käsperle,« obwohl er mit Freund Thaddädl und Hannswurst längst, selbst dem Namen nach verschwunden ist. Eben so wenig herrscht auf dieser Bühne der österreichische »Bauern-Dialekt,« wie einige Reisende wollen, sondern die eigentliche Wiener Volks- (nicht Pöbel-) Sprache. Daß diese mit all' ihren Wizen und ihrer bildlichen Kraft jedem Deutschen, der den meißnischen Dialekt für die deutsche Sprache hält, unverständlich bleiben, und barbarisch undeutsch erscheinen müsse, ist natürlich. Nur an der Seite eines kommentirenden echten Wiener, d. h. der sich seines Volks nicht schämt, sondern seiner Eigenthümlichkeit sich erfreut, wird diese Bühne dem Fremden einen genussreichen Abend verschaffen können.

Preise:

Loge	3 fl. 12 Kr.
Parterre und I. Gallerie	24 »
Sperrsiß	36 »
II. Gallerie	15 »
Sperrsiß	24 »
III. Gallerie	7 »

In allen Theatern ist ärztliche Aufsicht und Hülfe bereit. In den beiden Hoftheatern zwei eigene Theaterärzte und zwei Wundärzte.

Wien ganz eigenthümlich sind die Marionetten-Theater im sogenannten Wurstl-Prater. Vor den zahlreichen Schaukeln sind kleine Hütten, welche in einem Ausschnitte ihrer Vorderseite die kleine einfache Bühne enthalten, ursprünglich zur Unterhaltung der sich Schaukelnden bestimmt. Neuerlich erst entstanden einige, die selbstständig und besser eingerichtet sind; sehr oft spielt ein Kaninchen, eine Kaze, ein kleiner Hund die Hauptrolle. Zahllos ist an Sonntagen das Publikum vor diesen einfachen Spielen; ergraute bärtige Grenadiere sieht man da oft vor Lachen außer sich, die sich stundenlang nicht trennen können von der köstlichen Unterhaltung.

Ist wohl irgend ein Zug bezeichnender für den E i n d l i c h einfachen Sinn des Volks?